

Zeitschrift: Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur
Herausgeber: Genossenschaft zur Herausgabe der Schweizerischen Monatshefte
Band: 3 (1923-1924)
Heft: 1

Vorwort: Zum III. Jahrgang.
Autor: Boerlin, Gerhard / Bertheau, Theodor / Greyerz, Otto v.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum III. Jahrgang.

Zuversichtlich treten wir mit diesem Heft unsren III. Jahrgang an. Die Beachtung, die unsren Heften in der Öffentlichkeit im II. Jahrgang zuteil geworden ist und die stets wachsende Zahl unserer Leser berechtigen uns dazu.

Die politischen Fragen, besonders die außenpolitischen, haben im vergangenen Jahrgang vorgeherrscht. Wir sind uns dessen bewußt. Daran tragen aber die Lage und die Verhältnisse, in denen sich unser Land im besondern und das europäische Festland im allgemeinen befinden, ebensoviel schuld, als unser eigener Wille. Die Schweiz steht in einem schweren und ungleichen Kampf um ihre politische und wirtschaftliche Selbständigkeit. Es ist die natürliche Aufgabe einer politischen Zeitschrift, sich bei der Verteidigung des gefährdeten nationalen Besitzstandes zum Wortführer zu machen. In Europa geht das mit dem Versailler Vertrag angehobene Ringen um die Vorherrschaft einer einzelnen Macht weiter. Mit wachsender Sorge verfolgen wir die Abschnitte dieses Ringens, uns bewußt, daß dessen Ausgang auch für das Dasein der Schweiz als politisch und wirtschaftlich selbständiges Staatswesen entscheidend ist.

Viel zu sehr überwuchert wird das Interesse an der Verteidigung der äußern Unabhängigkeit durch die Fragen der sog. inneren Politik. Der Kampf der Parteien, mehr und mehr eine Auseinandersetzung verschiedener Wirtschaftsinteressen und Gruppen, ist zu einem zersegenden Gezänk geworden, aus dem weder für die Gesundung des öffentlichen Wesens, noch für die Wahrung des nationalen Besitzstandes Ersprizliches hervorzugehen vermag. Durch die politischen Vorgänge in Europa sind die Grundlagen unseres bisherigen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Lebens erschüttert. Die natürlichen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, geographischen und geschichtlichen Gegebenheiten unseres Landes, und nicht theoretische Voraussetzungen und Erwägungen oder persönliche und gruppenweise Wirtschafts- und Klasseninteressen, zum Ausgangspunkt einer Politik innern und äußern nationalen Aufbaus zu machen, wird in erster Linie die Aufgabe einer künftigen parteilosen nationalen „Partei“ sein.

Sofern es sich bei dem Kampf der Parteien um einen Kampf politischer Ideen handelt, muß dieser auf dem Boden der Weltanschauung ausgetragen werden. Nie hat die Zeit dringender nach geschlossener politischer Weltanschauung verlangt als heute. Wenn der geistige und materielle Zerfall der europäischen Völker nicht unaufhaltsam weiterschreiten soll, muß allen Weltanschauungen der Versezung und der geistigen Erschlaffung und Entwaffnung Kampf angesagt und ihnen eine Weltanschauung des Aufbaus und der geistigen Wehrhaftigkeit entgegengesetzt werden. Bekämpft muß werden das Bestreben nach internationaler Auflösung und der unverantwortliche, nur auf das private oder Klassentwohl gerichtete politische Wille, und ihm gegenübergestellt werden die nationale Sammlung und eine Politik der Verantwortlichkeit gegenüber dem Gemeinwohl.

Den kulturellen Fragen im engeren Sinne, den Neußerungen des künstlerischen Lebens, soll künftig mehr Beachtung geschenkt werden als bisher. Und zwar vorerst dem literarischen Leben unseres Landes. Das wird in erster Linie durch die regelmäßige Mitarbeit von Herrn Professor v. Greherz geschehen, die der Besprechung teils neu erschienener Bücher, teils grundsätzlicher Fragen des schweizerischen Schrifttums gewidmet sein wird. Die in der Kunst zum Ausdruck kommenden Lebensäußerungen eines Volkes stehen in innerem Zusammenhang mit seinem gesellschaftlichen und politischen Zustand. Wird eine künstlerische Neußerung und Bewegung von den breiten Schichten des Volkes getragen, so ist ein Volk in seinem gesellschaftlichen und politischen Sein gesund. Künstlerisches Leben von einer eingebildeten Bildungsschicht, und lediglich für diese, hervorgebracht und von ihr gepflegt, deutet auf inneren Zerfall.

Wir glauben an den gesunden Urgrund unseres Volkes und an seine Kraft, die schweren, und allfällig noch schwereren Erschütterungen seines politischen Daseins zu überdauern und erneut daraus hervorzugehen, wenn nur alle, die dazu berufen sind, dieses Ziel der nationalen Freiheit nach innen und außen unentwegt im Auge behalten und es mit unbeugsamem, ausdauerndem und entschlossenem Willen verfolgen.

Zürich, im April 1923.

Genossenschaft zur Herausgabe
der Schweizerischen Monatshefte für Politik und Kultur,

Der Vorstand:

Dr. Gerhard Boerlin, Dr. Theodor Bertheau,
Prof. Otto v. Greherz, Dr. Hans Dehler.